



Windkraft und Freiflächen-Photovoltaikanlagen sind die Eckpfeiler der künftigen Energieversorgung. Das jetzt verabschiedete Klimaschutzkonzept hält es für möglich, dass die Stadt Verl damit bis zum Jahr 2029 klimaneutral werden kann – das spart gegenüber einem „Weiter so“ mit fossiler Energie sogar sehr viel Geld. Foto: Roland Thöring

# Verl will bis 2029 klimaneutral werden

Das Klimaschutzkonzept hält das ehrgeizige Ziel für umsetzbar. Es zeigt sogar konkrete Maßnahmen auf. Eine große Rolle spielen die Windkraft und vor allem Freiflächen-Photovoltaikanlagen.

Roland Thöring

■ **Verl.** Die Stadt Verl ist ein erfolgreicher Industriestandort. Dem Klima tut das aber nicht gut. In den vergangenen fünf Jahren ist der Energieverbrauch in der Stadt um mehr als ein Drittel gestiegen, mit einem entsprechenden Ausstoß des Treibhausgases Kohlenstoffdioxid. Verl hat die CO<sub>2</sub>-Emissionen seit 1990 nur um 27 Prozent gesenkt, Deutschland als Ganzes um 40 Prozent. Das alles soll sich jetzt ändern, und zwar schnell.

Der Rat hat ein ehrgeiziges Klimaschutzkonzept mit ganz konkreten Handlungsanweisungen verabschiedet. Wird das umgesetzt, ist Verl schon 2029 klimaneutral – als dann wohl erste Stadt bundesweit.

Die überraschende Erkenntnis aus dem Gutachten, das die Firma Ansva2030 aus Dortmund unter dem Titel „VIPER-29“ („Verler Innovationsprogramm Energie & Ressourcen“) erarbeitet hat: Die Umstellung auf erneuerbare Energien spart sehr viel Geld.

Denn für den Verbrauch fossiler Energieträger geben die Menschen und die Unternehmen in der Stadt im laufenden Jahr 453,4 Millionen Euro aus. Bis zum Zieljahr 2029

summiert sich das auf 3,1 Milliarden Euro – aber auch nur, wenn die Preise für Öl, Gas und Kohle nicht noch weiter ansteigen.

## Anstrengungen würden sich finanziell rechnen

Das Gutachten rechnet vor: Steigt Verl beim Energieverbrauch vollständig auf Strom um, dann benötigt die gesamte Stadt jährlich rund 970 Gigawattstunden (GWh). Im Stadtgebiet könnten Windkraft- und Photovoltaikanlagen allerdings mehr als doppelt so viel Energie produzieren.

Wobei regional erzeugter Wind- und Sonnenstrom nur etwa die Hälfte dessen kosten würde, was in den vergangenen 200 Tagen an der Strombörse durchschnittlich bezahlt werden musste. „Es ist also eine wirtschaftliche und politische Frage und keine technische“, heißt es in dem Gutachten.

Die Anstrengungen zur Klimaneutralität bis 2029 würden sich finanziell rechnen. Die Ausgaben, schätzt das Büro Ansva, liegen bei nur etwas mehr als 10 Prozent der gesamten fossilen Kosten bis

2053. „Klimaneutralität wird sich in einem Bruchteil der nächsten 30 Jahre amortisiert haben.“ Und Bürger und heimische Unternehmen könnten damit auch noch Geld verdienen.

Für den erfolgreichen Weg zur Klimaneutralität empfiehlt das Klimaschutzkonzept in Sachen Windkraft, zusätzlich zur eigenen Produktion auf Energiepatenschaften zu setzen. Das Windpotenzial ist im Nordwesten Nordrhein-Westfalens nämlich deutlich größer als im Kreis Gütersloh.

Anders sieht es bei der Photovoltaik (PV) aus. Nach 22 Jahren Energiewende sind auf Verler Dächern Anlagen mit einer Leistung von 23 Megawatt Peak (MWp) installiert. Das technische Potenzial ist jedoch fast zwölfmal so groß.

Die Stadt solle deshalb unverzüglich bei allen Neubauten, privat wie gewerblich, die Installation einer PV-Aufdachanlage empfehlen, rät das Gutachten. Wirtschaftlich seien diese vor allem dann, wenn der Strom selbst genutzt werden kann, zum Beispiel für den Betrieb von Wärmepumpen oder zum Laden von Elektrofahrzeugen.

## Ohne zusätzliches Personal wird es nicht gehen

Die Klimaneutralität innerhalb von nur sieben Jahren ist allerdings nur dann zu erreichen, wenn Photovoltaikanlagen auf größeren landwirtschaftlichen Flächen installiert werden. Das Klimaschutzkon-

zept empfiehlt etwa 500 MWp installierte Leistung. Mit diesen Freiflächen-Großanlagen könnten rund 550 GWh Solarstrom erzeugt werden.

Ohne zusätzliches Personal, das machte Bürgermeister Michael Esken unterdessen schon klar, wird es aber nicht gehen. Die von den Gutachtern empfohlene Leitstelle, die die Dekarbonisierung der Stadt organisieren und koordinieren soll, wird sich deshalb im Stellenplan des nächsten kommunalen Haushalts wiederfinden.

Im Klimaschutzkonzept ist die Rede von zwei Mitarbeitern, die allein für die Genehmigung der Freiflächen-PV-Anlagen eingesetzt werden müssen. Zwei weitere seien beim Stadtwerk Verl erforderlich für die Betreuung der Bürger, die sich an einer Energiegemeinschaft beteiligen wollen.

Eine solche regionale Energiegemeinschaft hält das Gutachten für eine effiziente Umsetzung unbedingt für erforderlich. In ihr können sich Bürger, Unternehmen und Vereine zusammenfinden und beispielsweise die Energie aus gemeinsam finanzierten PV- oder Windkraft-Anlagen verbrauchen oder speichern.

## Schritte zur Klimaneutralität 2029

- ◆ Energieproduktion vor Ort
- ◆ Gründung einer Energiegemeinschaft
- ◆ Photovoltaik- und Windoffensive
- ◆ Förderung von E-Autos, zum Beispiel durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur mit Gratis-Auto-
- strom
- ◆ Erforschung des exakten Geothermie-Potenzials in der Stadt
- ◆ Umstellung der Fernwärme auf 100 Prozent erneuerbare Energien
- ◆ Gründung einer zentralen Anlaufstelle (Klimaleitstelle) durch die Stadt (rt)